Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 66 (1972)
Heft: 2

Artikel: "Ist die Zeit gekommen, uns von der Nuklearenergie abzuwenden?"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142021

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tel Promille als nutzlose Wärme in die Umgebung abgegeben werden müssen, sodaß der ganze Rest, d. h. 999 Promille als hochradioaktiver Atommüll anfällt, der während der notwendigen Lagerungszeit von Jahrhunderten nirgends ohne Gefahr gelagert werden kann, muß als denkender Mensch zwangsläufig zu derselben Überzeugung gelangen wie der Nobelpreisträger Sir Robert Robinson, Professor für organische Chemie an der Universität in Oxford, Präsident der britischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaft, der sich wie folgt zu den Atomkraftwerken äußerte:

> **«Ich bin nicht dafür, daß elektrische Energie auf solch hirnverbrannter Basis erzeugt wird».**

Januar 1972

Dr. C. Brenner, ing. chem.
8132 Egg/ZH

«Ist die Zeit gekommen, uns von der Nuklearenergie abzuwenden?»

Wenn der größte Ärzteverband der USA, die AMA (American Medical Association) einen Artikel dieses Inhalts in der Februar-Ausgabe 1972 ihrer Zeitschrift «Today's Health» (Gesundheit der Nation) veröffentlicht, wird dadurch wohl bestätigt, daß die rapide Ausdehnung der Energiewirtschaft auf Nukleargrundlage auf wachsenden Widerstand stößt. Nach den Angaben der AMA sind in USA seit 1957 zweiundzwanzig Kernkraftwerke in Betrieb genommen worden, weitere fünfundfünfzig Anlagen sind im Bau und neunundvierzig sind geplant. Wir erwähnten die Prophezeiung des früheren Direktors der AEC (Atomic Energy Commission) im Dezemberheft der «Neuen Wege», wonach Ende dieses Jahrhunderts Nuklear-Energie die Hälfte des Energiebedarfs der USA decken werde. Möglicherweise bringt die Ablösung im Präsidium der AEC ebenfalls zum Ausdruck, daß das Tempo, in welchem das Geschäft mit den Urankraftwerken betrieben wurde, auf Mißtrauen stieß. Die AEC wurde wohl beauftragt, «den friedlichen Gebrauch der Atomenergie zu fördern», sie hatte aber die ebenso schwer zählende Verpflichtung, «die amerikanische Bevölkerung vor der Atomgefahr zu schützen», (to protect the public from atomic danger), eine Aufgabe, der sie, wie ihre Gegner erklären, nur sehr mangelhaft nachgekommen ist.

An Hinweisen auf die Gefahr erhöhter Radioaktivität infolge der Tests hatte es seit 1945 nie gefehlt, der schwere Unfall mit dem «Lucky Dragon», dem japanischen Fischkutter, auf welchen 1954 der «fall-out»

einer amerikanischen Versuchsexplosion niederging und mehrere Matrosen tötete, war nur eines der nuklearen Ereignisse, das schockartig wirkte. Adlai Stevenson brachte den nuklearen Fall-out zur Sprache in den Präsidentschaftswahlen von 1956. Stevenson verlor zwar die Wahl, aber seine Niederlage veranlaßte viele Wissenschafter, der nuklearen Gefahr, vor allem infolge von Tests, auf den Grund zu gehen. Eine Folge war, daß der USA-Senat 1963 mit überwältigender Mehrheit für das Verbot nuklearer Tests in der Atmosphäre eintrat, ein Verbot, das seither in Kraft getreten ist.

Es war dies nur ein kleiner Sieg, denn die Sowjetunion und die USA führen ihre Nuklearversuche unterirdisch weiter und Frankreich und China haben sich nicht durch ihre Unterschrift gebunden, das letztere Land, weil es das Verbot als Versuch interpretiert, andere non-nukleare Mächte zu erpressen. Die USA wissenschaftliche Kommission für die Untersuchung der Wirkungen atomarer Strahlung schätzte, daß bis 1958 in der ganzen Welt vielleicht 100 000 Fälle von genetischen Schäden auf Versuchsexplosionen zurückzuführen seien. Andere Forscher gehen in ihren Schätzungen viel weiter, doch alle Wissenschafter, die sich mit der Materie befaßt haben, sind überzeugt, daß die atmosphärischen Tests Schaden angerichtet haben.

Das Testverbot hat also sicher Leben gerettet. Eine zweite Wirkung war die Erkenntnis, daß atomare Bewaffnung ein wissenschaftlicher und politischer Fehlschlag ist. Es steht heute fest, daß nukleare Waffen eine Nation nicht verteidigen können; ganz abgesehen vom Ausgang eines Nuklearkrieges zwischen den beiden Großmächten, würde keines der beiden Völker das Höllenfeuer (holocaust) und die ökologische Verwüstung überstehen.

Wie steht es mit dem AEC-Programm «Plowshare» genannt, für friedlichen Gebrauch atomarer Explosionen (Panamakanal, Meerhäfen in Australien etc.)? Diese Projekte können aus den verschiedensten Gründen nicht ausgeführt werden, haben aber die hübsche Summe von 138 Millionen Dollar gekostet.

Die einzige Anwendung nuklearer Energie für friedliche Zwecke ist also heute die Erzeugung von elektrischem Strom. Wie schon erwähnt, hoffte man in den sechziger Jahren auf einen ununterbrochenen Siegeszug nuklearer Stromerzeugung. Weil sie ihrer Sache sicher zu sein glaubte, beauftragte die AEC 1963 (im Jahr des Test-Verbots) eine Forschungsgruppe, Untersuchungen anzustellen über Umweltverseuchung durch radioaktive Strahlung. Prof. John W. Gofman, Professor für Medical Physics an der Universität von Kalifornien, der damit betraut wurde, stellte in Zusammenarbeit mit Dr. Tamplin fest, daß die Strahlung, die nach AEC-Standard noch «annehmbar» (acceptable) war, zusätzlich 32 000 Krebs- oder Leukämietodesfälle zur Folge hätte, falls sie auf die Gesamtbevölkerung der USA einwirkte. Allerdings werden diese

Zahlen noch bestritten, am heftigsten natürlich von der AEC und ihren Protagonisten. 1971 gab die AEC soweit nach, daß sie die «erträgliche» Dosis der Strahlung auf einen Hundertstel der ursprünglich als «annehmbar» erklärten Dosis herabsetzte, unter stetem Protest gegen die Feststellungen von Professor Gofman. Bis diese Widersprüche abgeklärt sind, wird der Streit um die umweltschädigenden Wirkungen von Kernkraftwerken weiter gehen.

Gruppen von USA-Bürgern haben unterdessen ihre Anstrengungen fortgesetzt, um eine Sperrfrist zur Abklärung von Risiken beim Bau von Kernkraftwerken zu erzwingen; in Eugene, Oregon, wurde eine Sperrfrist von vier Jahren gefordert, in Kalifornien wird über eine identische Forderung für das ganze Staatsgebiet nächsten Juni entschieden. Ein Antrag, die privaten Elektrizitätsgesellschaften, statt den Staat, für atomare Schäden aus Kernkraftwerken haftbar zu machen, liegt vor dem USA-Senat.

Wenn es bis jetzt den Kritikern, trotz der Umweltschutz-Kampagne nicht gelungen ist, die Planung künftiger Kernkraftwerke zu verhindern, läßt sich immerhin feststellen, daß verschiedene Gesellschaften angekündigt haben, sie würden auch die Durchführbarkeit anderer Energie-Erzeugung — Sonnenenergie oder geothermische Energie — untersuchen. «Ergebnisse solcher Untersuchungen würden einige Jahre auf sich warten lassen», meinte einer der Planer. Wichtig ist vor allem, daß neue Energiequellen ökologisch vertretbar und pollutionsfrei sind. Denn eines muß bei all diesen Unternehmungen beachtet werden: «Unsere Fähigkeit, Störungen in der Natur zu verursachen ist weit größer, als unsere Kenntnis der Folgen solcher Eingriffe», wie der Verfasser dieses Artikels in «Today's Health», Dr. Barry Commoner, zu bedenken gibt. Red.

Hinweise auf Bücher

JAN M. LOCHMAN: **Perspektiven politischer Theologie.** Polis 42. 1971. Theologischer Verlag Zürich. Fr. 8.50.

Es sei gleich zu Beginn betont, daß mit diesem Polis-Bändchen nicht eine theologische Auseinandersetzung vor uns liegt, sondern das Bestreben eines gläubigen Christen zu dem heute so paradox gewordenen Problem der Gewalt Stellung zu nehmen, um damit fragende Menschen an seinen Erkenntnissen teilhaben zu lassen. Daß es die Erkenntnisse eines Theologen sind, gibt dem Laien eine gewisse Befriedigung und Beruhigung, wenn er darin eigene Ahnungen und Wahrnehmungen bestätigt findet. — Da es hier ja nur darum gehen kann, einige Akzente zu setzen, wollen wir vor allem die Frage der Gewalt, also von Krieg und Revolution, herausgreifen, zu der politische Theologie wohl ausnahmslos führen muß. Ein Teil unserer Leser, der mehr oder weniger radikalen Friedensbewegungen angehört, weiß, wie aussichtslos es in den letzten vier bis fünf Jahrzehnten war, von der Kirche eine kritische Stellungnahme gegen Gewaltanwendung zu hören. Die Bergpredigt wurde als Utopie betrachtet, deren Forderungen für unsern Alltag nicht gelten sollten. Heute jedoch scheinen die